

Buchmalerei in Österreich

Im frühen Mittelalter wurde die Buchkunst ausschließlich in den Klöstern gepflegt. Ein, zwei Bibeln stellten oft das Lebenswerk eines begabten Klosterbruders dar. Bei uns waren erstmals irische und angelsächsische Mönche in Salzburg und Mondsee am Werk. Vor 800 entstand das „Cutbercht-Evangeliar“ (Nationalbibliothek) und Ende des 8. Jahrhunderts der „Codex Millenarius Maior“. Im 11. Jahrhundert kamen zur einheimischen Tradition byzantinische Elemente. In der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts war die Salzburger Malerschule in der romanischen Malerei Mitteleuropas eines der bedeutendsten Zentren. Wir kennen aus dieser Zeit die „Admonter Riesenbibel“ und die „Walther-Bibel“. Viele Klöster – von Admont bis Zwettl – hatten Mal- und Schreibstuben. Zum Beginn der Gotik wurden Wien und die anderen Donauebiete „feder- und pinsel-führend“ in der Buchmalerei, so St. Florian, Klosterneuburg und das Hofatelier in Wien. Mit der Einführung des Buchdrucks ersetzte der Holzschnitt teilweise die aufwendige Buchmalerei. Einer der letzten Auftraggeber für prunkvolle Handschriften war Maximilian I. So entstanden das „Fischereibuch“ und das „Ambraser Heldenbuch“.



„Admonter Riesenbibel“



„Fischereibuch Kaiser Maximilians“, gemalt 1504 von Jörg Kölderer

Die letzte Schilling-Goldmünze für Sammler

Die Serie rückt vier Jahre lang herausragende österreichische Kunstschatze und Kunsttraditionen in den Mittelpunkt unseres Bewusstseins. Ungewöhnlich an dieser Serie: Zwei der Münzen – die erste und diese – haben einen Schilling-Nennwert, die zwei folgenden der nächsten Jahre eine Euro-Nominale. Mit der Münze „Buchmalerei“ haben Sie die letzte goldene Schilling-Münze für Sammler und mit der Serie „Kunstschatze in Österreich“ im wahrsten Sinn des Wortes eine „goldene Brücke“ zwischen Schilling- und Euro-Währung. Auch das hebt diese Serie hervor.

Die 1000-Schilling-Goldmünze „Buchmalerei“



- Ausgabetag: 7. November 2001
- Entwurf: Th. Pesendorfer/H. Wähler
- Feinbeit: Au 986/1000
- Feingewicht: 16 g
- Durchmesser: 30 mm
- Nominale: öS 1.000,-
- Auflage: 30.000 Stück, ausschließlich in der Sonderqualität „Handgehoben“

Die Münzen dieser Serie sind gesetzliches Zahlungsmittel der Republik Österreich. Ein exklusives Sammeletui aus Holz kann für die Serie bestellt werden.



WIR PRÄGEN ÖSTERREICH.

Buchmalerei

1000 Schilling in Gold



Neu aus der Sondergedenk Münzen-Serie
„Kunstschatze Österreichs“
Die letzte Schillingprägung

Die ungewöhnlich anspruchsvolle Goldmünzenserie

Ob als Ergänzung zur Silberserie „Österreich im Wandel der Zeit“ oder als eigenständige Folge – diese kostbare Münzenserie ist ein einzigartiges Ereignis unter den Ausgaben der letzten Jahre. Das gilt hinsichtlich des edlen Materials, des hohen künstlerischen Standards und des erlesenen Themas „Kunstschätze in Österreich“. Aus der Fülle faszinierender Kunstschätze der Jahrhunderte werden auf vier Goldmünzen unterschiedliche herausragende Gebiete der Kunst in Österreich behandelt. Die erste Münze – „Heidentor“ – widmete sich der Bildhauerei und Architektur der Römer in unserem Land. Bei der zweiten Münze geht es um die Buchmalerei, die schon vor 800 auf heutigem österreichischem Boden zu Hause war.

Buchmalerei



Das Motiv, das Thomas Pesendorfer als Vorbild gewählt hat, stammt aus einem Lehrbuch für den jungen Maximilian I. (um 1466). Es handelt sich dabei um eine P-Initiale, in der links Maximilian seinem Lehrer gegenüber sitzt. Eifrig buchstabiert der spätere Kaiser in seinem Buch. Der große Buchstabe ist mit Akanthusblättern verziert. Die Ranken der Blätter umschlingen einen Vogel. Rechts verläuft der Anfang des Textes, welcher der Initiale folgt. Über der verspielt anmutenden Idylle steht in korrekter Sachlichkeit die Schrift **REPUBLIK ÖSTERREICH** – und unterhalb davon der Nennwert **1000 SCHILLING** mit der bedeutenden Jahreszahl der Ausgabe: **2001**.

Auf dieser Seite hat Herbert Wähner den Prunksaal der Österreichischen Nationalbibliothek festgehalten. Hier ist die Heimstatt vieler wertvoller Bücher und Handschriften mit Buchmalereien – so auch des Lehrbuchs Maximilians. Wir schauen aus einem Blickwinkel oberhalb des Haupteingangs in den Saal. So kommt die Rauntiefe am besten zur Geltung: Im Zentrum liegt der Kuppelraum mit korinthischen Säulen und der Statue, die Kaiser Karl VI. darstellt. Der Prunksaal ist das Herz der Nationalbibliothek, die Fischer von Erlach geplant hat. Vielfach spricht man von der schönsten Bibliothek der Welt. Der Text **ÖSTERREICHISCHE NATIONALBIBLIOTHEK** bildet den unteren Abschluss.

Buchmalerei – große Kunst im Kleinen

Für die Schrift gilt: Am Anfang war das Bild. Denn Bilder waren die Grundlagen der Schriftzeichen. Mit Bildern konnten auch Analphabeten Inhalte vermittelt werden. Aber der wichtigste Antrieb für die Buchmalerei war wohl das Bestreben, alles Praktische mit Schmuck zu versehen. Man spricht von Illumination, Buchmalerei oder Miniaturen. Die Verbindung von Text, Ornament und Bild machte die hohe Buchkunst aus. Pergament war in unseren Breiten das ursprüngliche Handschriftenmaterial. Deshalb blieben auch bis heute so viele uralte Werke erhalten. Ab dem 14. Jahrhundert entstanden auch Papierhandschriften für breitere Kreise. Es gab Anleitungen zur Maltechnik. Man verwendete im Lauf der Zeit Federzeichnungen sowie durchscheinend und deckend aufgetragene Farben, die aus verschiedensten Grundstoffen,

z. B. Mineralien, hergestellt wurden; für kostbare Handschriften wurden Metallfarben aus Gold und Silber verwendet. Im Mittelpunkt der Ornamentik stand stets die Initiale, doch reichte das Spektrum bis zu realistischen Szenen in der Gotik. Viele der kleinen Bilder sind große Kunst.



Buchmalerei in der Welt

Schon im alten Ägypten gab es Totenbücher: Papyrusrollen mit Tuschzeichnungen. Auch in der griechisch-römischen Antike finden wir gestaltete Buchrollen. Seit dem 4. Jahrhundert kennt man Einzelbilder in europäischen Handschriften. Die angelsächsische Ornamentik seit dem 7. Jahrhundert hatte Einfluss auf die irische Kunst, aber damit auch auf die Entwicklung in kontinentalen Skriptorien wie z. B. Salzburg. Aus der frühromantischen Zeit stammen die prächtigen Handschriften der Reichenauer Schule. In Italien und Spanien, in England und Frankreich kam es im 12. und 13. Jahrhundert zu eigenständigen Weiterentwicklungen. Die Stilrichtungen von der Früh- bis zur Spätgotik beeinflussten natürlich auch die weitere Buchmalerei. Es entstanden in Deutschland, Böhmen, den Niederlanden und im übrigen Europa unschätzbare Kunstwerke. Außerhalb der christlichen Welt gelangte vor allem die islamische Buchkunst zur Hochblüte.



Totenpapyrus des Ani, ägyptischer Papyrus um 130 v. Chr., London, British Museum